

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-362174](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362174)

## Vorwort.

Indem wir die Geschichte des Vereins im abgewichenen Rechnungsjahr 1844 überblicken, bietet sich uns vieles Erfreuliche und Erhebende dar; aber so große Ursache wir haben, Gott und allen den edlen Menschenfreunden, welche für den Verein thätig waren, für den Segen, welchen der Verein auch in dieser Periode stiften konnte, aus gerührtem Herzen Dank zu sagen, so gerechte Veranlassung haben wir auch, unsere Wirksamkeit nicht zu überschätzen, unsere Einrichtungen und Maaßregeln mit immer neuer Sorgfalt und Umsicht zu prüfen, und — ein Jeder für den Theil seiner übernommenen Pflichten — die gewissenhafteste Wachsamkeit und Thätigkeit anzuwenden, damit nach Maaßgabe der vorhandenen Mittel die Zwecke des Vereines in möglichst entsprechendem Umfange erreicht werden, mangelhafte Erfolge aber, wenn sie jeweils vorkommen, nicht der Nachlässigkeit oder Verschuldung, sondern der allgemeinen Unvollkommenheit menschlicher Einrichtungen zuzurechnen sind.

Gottlob, es sind nur wenige Fälle, welche diese ernsteren Betrachtungen hervorrufen. Von der großen Zahl der in diesem Jahr in der Fürsorge des Vereines gewesenen Zöglinge — es sind 145, nämlich 123 Knaben und 22 Mädchen, während im Jahr 1843 ihre Zahl im Ganzen 99, nämlich 89 Knaben und 10 Mädchen betrug — haben wir unsere Bemühungen nur an Dreien (S. Tab. XIV Nr. 12, 20, 24) gänzlich scheitern sehen, und können von weiteren vier (S. dies. Tab. Nr. 7, 13, 23, 25) ebenfalls kaum einen besseren Erfolg erwarten. Aber so gering auch vergleichungsweise die Zahl dieser Verlorenen ist, und so gewiß zur Beruhigung des Vereines der Umstand geltend gemacht werden kann, daß diese Knaben meist in allzuvorgerücktem Alter und mit tiefeingewurzeltten sittlichen Gebrechen dem Verein übergeben worden sind, so schmerzlich ist es doch, jahrelange Mühe gerade da vergeblich erkennen zu müssen, wo sie sich hätte bewähren sollen, bei dem Eintritte der Pflanzlinge in das bürgerliche Leben. Der Verwaltungsrath muß jedenfalls daraus Veranlassung nehmen, einerseits seine Vorsicht in der Auswahl der Lehrern zu verschärfen, und stellt deshalb hier aufs Neue die schon an einem andern Orte ausgesprochene Bitte an alle Mitglieder und Freunde des Vereines, besonders die auf dem Lande wohnenden, ihm dabei durch ihren Rath behülflich zu seyn, weil jede größere Stadt sowohl wegen der erschwerten Aufsicht als wegen der größeren Gefahr der Verführung am wenigsten für die Unterbringung der Lehrlinge des Vereines geeignet ist. Möchten wir namentlich öfter als bisher Gelegenheit finden, unsere confirmirten Knaben bei braven Landwirthen unterzubringen, um sie dem Stande wieder zuzuführen, aus dem sie der Mehrzahl nach hervorgegangen sind! Andererseits sieht er sich aber auch dadurch aufgefordert, theils den Vorstehern der Rettungsanstalten und allen Pflegeeltern recht eindringlich neben der Sorge für äußere Zucht und Heranbildung zu theoretischen und praktischen Fertigkeiten die viel wichtigere für gründliche Veneration der Gesinnung ihrer Zöglinge und Pflanzung eines gottesfürchtigen und gottergebenen Geistes in denselben anzupfehlen, und sie zu warnen, keinen Zögling für gebessert und entlassbar zu halten, der nicht genügende Zeichen dieser inneren Erneuerung an den Tag gelegt hat; — theils den Lehrern und Aufsichtspflegern der Lehrlinge die Wahrung und Weiterbildung einer religiös-gewissenhaften Gesinnung in denselben als ihre heiligste Aufgabe an das Herz zu legen, da sie ohne diese unmöglich eines dauernden Erfolges auch noch so großer Mühe und Anstrengung sicher seyn können.

Der Verwaltungsrath thut dieses, ohne irgend einem Einzelnen der Vetheiligten über seine bisherige Wirksamkeit auch nur entfernt zu nahe treten zu wollen. Er hat vielmehr Ursache, Zufriedenheit und Dank über vielfache Beweise treuer Thätigkeit, uneigennütziger Mitwirkung und rührender Aufopferung nach fast allen Seiten hin, auszusprechen.

Die Rettungsanstalten in Durlach und Maria-Hof, wovon die erstere im verwichenen Jahre 29, die letztere 35 Zöglinge zählte, wurden am Ende jedes Semesters umfassenden Prüfungen unterworfen, deren Ergebnisse sehr befriedigend waren. Um die Kosten für die einzelnen Pfleglinge in diesen Anstalten zu vermindern und zugleich vermehrten Ansprüchen zu genügen, wurde zunächst die-

jenige in Maria-Hof, deren Localität dafür die wenigste Schwierigkeit darbot, bis zur Aufnahme von 50 Zöglingen erweitert, aber auch zu gleicher Zeit der gehörigen Aufsicht wegen dem Pfliegerater derselben noch ein Unterlehrer beigegeben; bei welcher Gelegenheit wir abermals die bereitwillige und umsichtige Mitwirkung des Hilfsvereins in Donaueschingen und seines verehrlichen Vorstandes dankbar anzuerkennen haben.

Die meisten Berichte über die bei Pflegeeltern untergebrachten 53 Kinder lauten erfreulich; manche sind rührende Zeugnisse frommer und liebevoller Hingebung von der einen und dankbar erkannten Segens von der andern Seite. Rühmende Anerkennung verdienen die Promenadewirth Diezischen Eheleute dahier, welche ein Mädchen unentgeltlich in Erziehung genommen haben.

Die Zahl der Hilfsvereine hat sich in diesem Jahr um Einen vermehrt, indem unsere im vorigen Bericht ausgesprochene Hoffnung für Bernsbach, besonders durch die Bemühung des dortigen Herrn Amts-Assessor Fecht in Erfüllung gegangen ist.

Die von dem vielverdienten Vereins-Cassier gestellte Rechnung für 1843 ist geprüft und in bester Ordnung gefunden worden.

Unter den Beweisen besonderer Wohlthätigkeit für den Verein haben wir vor allen Andern die großmüthige Stiftung Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Fürstenberg für Maria-Hof im Betrage von 6000 fl. mit unterthänigstem Dank zu erwähnen, deren Urkunde wir im Anhange abdrucken lassen. Die ersten Zinsen des Kapitals hat Se. Durchlaucht schon am Weihnachtsfest an die Anstalt auszahlen lassen, bei welcher Gelegenheit Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Fürstenberg durch ein Geschenk von 54 fl. ihre huldreiche Theilnahme für dieselbe abermals zu bethätigen geruhte.

Der nämlichen Anstalt hat der frühere Verein für Besserung entlassener Strafgefangenen in Donaueschingen bei seiner Auflösung den Rest seines Vermögens mit 532 fl. 8 kr. zugewiesen, welche Summe jedoch erst in nächster Rechnung definitiv in Einnahme erscheinen wird.

Herr Ministerialrath Zahn hat dem Verein durch letztwillige Verfügung 500 fl. vermacht.

Von dem Banquier-Hause v. Rothschild in Frankfurt ist demselben ein Geschenk von 300 fl. und von der Aachen-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft der Anstalt in Maria-Hof ein solches von 100 fl. zugewendet worden.

Der frühere ungenannte Wohlthäter von Kränkingen, Bezirksamts Bonndorf, hat auch in diesem Jahr dem Vereine 50 fl. geschenkt.

Von dem Ertrage des ersten badischen Sängersfestes, welches im abgewichenen Jahr in Karlsruhe abgehalten wurde, und dessen Kosten Se. Königl. Hoheit der Großherzog ganz aus Allerhöchster Ihrer Handcasse bestritten hat, haben die beiden Rettungsanstalten je 15 fl. zu Anschaffung von Musikalien erhalten.

Aus der Handcasse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs werden die Kosten für mehrere Zöglinge des Vereins bestritten.

Ein ungenannter hiesiger Wohlthäter hat dem Verein ein Geschenk von 100 fl. gemacht; der in allen frühern Berichten dankbar genannte C. W. auch in diesem Jahr 50 fl. eingesendet. Eben so haben die hiesigen geselligen Vereine wieder einen Theil des Ertrags ihrer zu wohlthätigen Zwecken aufgestellten Glückshäfen unserem Vereine zufließen lassen.

Endlich hat die Familie Kusel dahier zum Andenken an den am 15. April 1844 gestorbenen Herrn Banquier J. Kusel, welcher lange Jahre ein thätiges Mitglied des Verwaltungsrathes und ein wohlthätiger Beförderer unseres Vereines war, demselben die Summe von 150 fl. zugesendet.

Wöge Gott die genannten, wie alle übrigen Wohlthäter des Vereins, deren Beiträge weiter unten verzeichnet stehen, für ihre großmüthigen Gaben reichlich segnen, und unseren Verein auch ferner in seine gnädige Obhut nehmen!

Karlsruhe, im Juli 1845.

#### Die Mitglieder des Verwaltungsrathes:

Abresch, Bähr, Beger, v. Deimling, W. Deimling, Eyth, Gas, v. Gulat, Hüffel, Kachel, Dr. Kusel, Kießwieder, Maurer, Schmidt, Scholl, Stößer, Wagner, Zeuner.

### Stiftungsurkunde.

Ueberzeugt von den segensvollen Wirkungen gut organisirter, und umsichtig geleiteter Rettungsanstalten für sittlich verwahrloste Kinder, und ermuntert durch die schönen Erfolge, welche mit Gottes Hilfe der Centralverein zu Karlsruhe bereits errungen, haben Wir beschlossen, zu Gunsten der jüngst an der Ruhesstätte Unserer Ahnen gegründeten, am achtundzwanzigsten Tag des Monats Oktober vorigen Jahres eröffneten, Rettungsanstalt zu Mariahof für sittlich verwahrloste Kinder, eine Stiftung zu machen, und derselben ein Stiftungskapital von Sechstausend Gulden unter folgenden Bestimmungen zu widmen.

§. 1. Das Kapital bleibt bei Unserm Zahlamte dahier so lange unaufkündbar stehen, als Wir Uns nicht veranlaßt sehen werden, dasselbe an die Anstalt hinauszahlen zu lassen. Unser Zahlamt wird solches vom ersten Januar des laufenden Jahrs anfangend, so lange es nicht an die Anstalt abgegeben ist, alljährlich mit Vier vom Hundert verzinsen.

§. 2. Das Kapital darf zu keiner Zeit angegriffen, und gleich den Erträgnissen desselben zu keinen andern, als zu den Zwecken verwendet werden, welche in den Statuten des Centralvereins zu Karlsruhe zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder vom 18. April 1836 bezeichnet sind. Diese Statuten werden der gegenwärtigen Urkunde in einem gedruckten Exemplar beigeheftet.

§. 3. Die Stiftung ist ausschließlich der Rettungsanstalt zu Mariahof, beziehungsweise der Besserung derjenigen sittlich verwahrlosten Kinder gewidmet, welche zu diesem Zwecke Aufnahme in derselben finden.

Uns und Unsern Rechtsnachfolgern wird die Befugniß vorbehalten, das Stiftungskapital und dessen Ertrag, soweit er nicht schon der Stiftung gemäß verwendet worden, wieder in Unser Eigenthum zurückzuziehen, wenn ihm theilweise oder ganz eine, den oben bezeichneten Zwecken fremde Verwendung gegeben werden wollte, oder wenn die Anstalt zu Mariahof aufgelöst würde.

Wir bekräftigen diese Stiftungsurkunde mit Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unserm Fürstlichen Siegel.

Donaueschingen, den 1. April 1844.

Carl Egon Fürst zu Fürstenberg.

I.

### Auszug aus der Vereins=Casse=Rechnung für das Jahr 1844.

#### Einnahme.

1. Beiträge und Schenkungen (Beil. II)			
a. aus dem Sectkreis . . . . .	597 fl. 1 fr.		
b. " " Oberrheinkreis . . . . .	767 " 36 "		
c. " " Mittelhheinkreis . . . . .	2085 " 34 "		
d. " " Unterrheinkreis . . . . .	649 " 38 "		
e. von den Banquiers M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. . . . .	300 " — "		
		<hr/>	4399 fl. 49 fr
2. Kirchen=Collecte:			
a. in den evang. prot. Kirchen, am großen Bußtage oder 1. Advent 1844 (Beil. III) . . . . .	1220 " 13 "		
b. in den kath. Kirchen, auf 1. Advent 1844 (Beil. IV) . . . . .	3339 " 15 "		
c. in den Synagogen, am Purimfeste 1844 (Beil. V) . . . . .	50 " — "		
		<hr/>	4609 " 28 "
			<hr/>
			Übertrag 9009 fl. 17 fr